THEMA DER WOCHE

Seit 100 Jahren Verantwortung der Interessen

Traditionell am 2. Februar findet der Lungauer Kammertag statt. Wirtschaftliche, aber auch Herausforderungen der Natur standen im Fokus.

BILD: HANNES PERNER

Beim Gambswirt von links: Franz Lanschützer, Rupert Quehenberger, Susanne Mitterer, Andreas Kaiser und Johann Schitter.

Tamsweg. In seinem Rückblick berichtete Bezirksbauernkammer-Obmann Johann Schitter über die Geschehnisse im Jahreskreis: „Die Milchanlieferung bei den heimischen Molkereien war 2023 gegenüber dem Vorjahr leicht steigend. Der Butterpreis ist auf hohem Niveau. Mit dem aktuellen Holzpreis sind wir aufgrund der Schadholzlage nicht ganz unzufrieden. Es sollte wieder aufwärts gehen." Erfreut ist man über die gute Auslastung des neuen Schlachthofes bei der landwirtschaftlichen Fachschule: „Die Auslastung ist sehr gut. Generell hat die Lungauer Landwirtschaftsgenossenschaft einen sehr guten Geschäftsverlauf."

LFS-Direktor Mathias Gappmaier, der auch Obmann der Genossenschaft ist, ergänzte: „Bei Schweinefleisch gibt es eine große Nachfrage, aber ein knappes Angebot. Wir brauchen dringend Schweine." In puncto Forstwirtschaft war der Normaleinschlag von Holz 2023 stark reduziert. „Föhnsturm und Schneedruck führten zu flächigen Schäden in höheren Lagen und zu zahlreichen Einzelwürfen. Der Waldfonds wurde übrigens aufgestockt. Es gilt, die Fördermöglichkeiten in der Pflege und Durchforstung zu nutzen", sagt Schitter. Die Pflege des Waldes wird auch dringend empfohlen, um den Borkenkäfer in den Griff zu bekommen. Forstdirektor Franz Lanschützer: „Es braucht eine saubere Waldwirtschaft. Die Fichte leidet aktuell unter Trockenheit und vor allem auch unter der Hitze. In Salzburgs Wäldern befindet sich ein Drittel mehr Vorrat, als eigentlich benötigt. Den Wald verjüngen hilft nachhaltig." In seinem Beitrag ging Lanschützer, der auch Bezirksjägermeister ist, auf Raubtiere wie Bär, Wolf oder Schakal ein. „Bei Schakalen fordern wir seitens der Jägerschaft normale Schusszeiten. Beim Wolf ist eine wildökologische Raumplanung das Ziel. Österreich sollte dabei in Risikogebiete eingeteilt werden, damit man den Wolf managen kann. Alm- und Weidegebiete wären dann wohl Hochrisikogebiete." Das emotionalste Thema im Lungau sei aktuell das Schwarzwild: „Es ist vielleicht auch eines der wichtigsten, weil es überhandnimmt. Das erste Wildschwein wurde 2008 geschossen. 2021 waren es 25 und 2023 rund 40. Wir arbeiten an einem Besenderungsprojekt, damit wir wissen, welches Verhalten sie haben. Wildschweine sind immer woanders unterwegs. Sie sind selten zwei, drei Tage an derselben Stelle. Momentan sucht man sie wie eine Stecknadel im Heuhaufen", sagt Lanschützer.

Über die rechtliche Absicherung in der bäuerlichen Familie referierte Susanne Mitterer, Juristin in der LK Salzburg. Es ging vor allem um die Vorsorge für außerordentliche Fälle wie Tod, Demenz, Pensionsvorsorge, Pflege oder Trennung. „Zusammengefasst geht es um Fairness, Vermeidung von Abhängigkeiten und gegenseitige Wertschätzung", sagt Mitterer.

LK-Präsident Rupert Quehenberger blickte auf 100 Jahre Interessenvertretung in Salzburg zurück: „Ein guter Zeitpunkt, um aus der Vergangenheit zu lernen und es besser zu machen. Es waren nicht immer goldene Zeiten. Es muss immer Leute geben, die Verantwortung übernehmen. Und es braucht Mut, auch für neue Wege. Österreich ist als eines der besten Länder durch die Krisen gekommen. Wir brauchen aber weiterhin Lösungen und Innovationen. Wir müssen kritisch bleiben und Probleme aufzeigen. Jammern allein hilft nicht."

Hannes Perner

Gezielt Fleisch mit Qualität anstatt künstlichem Ersatz

MEINUNG

Hannes Perner

Die Lebensmittelindustrie ist vermehrt um Fleischersatz bemüht. Den Markt bestimmt jedoch der Konsument. In Zeiten von Teuerung und Inflation ist es vermutlich nicht mehr regelmäßig möglich, heimisches Fleisch zu erstehen. Gezielt qualitätsvolles Fleisch, (nur) zwei bis drei Mal pro Woche, würde zum Beispiel nicht nur den Geschmack, sondern auch einen bewussteren Umgang mit Fleisch verstärken. Früher gab es einen Schweinsbraten am Sonntag. Heute gibt es ihn sieben Tage die Woche 24 Stunden lang an fast jeder Ecke. Aber auch bewusstere Ernährung hält in den Haushalten Einzug, auch wenn bis zum Faschingsdienstag am 13. Februar der Konsum wohl wie gewohnt im Überfluss den Rahmen sprengt, ehe mit dem Aschermittwoch tags darauf die Fastenzeit eingeläutet wird.

Normen und immer weitere Vorschriften der Europäischen Union könnten die Suppe zusätzlich versalzen. Wertschätzung den Landwirten gegenüber allein reicht nicht. Ohne entsprechende, angemessene Wertschöpfung werden weitere Höfe sterben. Zusätzliche Hoffnung bringen junge, motivierte Menschen, die die Chancen für neue Ertragsfelder sehen und nutzen.

Dennoch gehören die Grundwerte der Landwirtschaft dauerhaft auf ein fixes Fundament gestellt. Es heißt nicht umsonst: „Stirbt der Bauer, stirbt das Land."

HANNES.PERNER@SVH.AT